

Selbst seine Gegner konnten ihm nach seinem Tode die Anerkennung nicht verjagen. Wir danken dem Verfasser für die Gabe, die er uns beschert hat.

Würzburg.

Prälat Prof. Dr Goepfert.

43) **Josef Georg v. Chrler, Bischof von Speyer.** Ein Lebensbild. Von Jakob Baumann. Freiburg i. B. Herder. VIII u. 348 S.

Es ist ein anziehendes Lebensbild, das uns der langjährige Sekretär des gefeierten Kanzelredners, des schlichten Bischofs von Speyer Josef Georg von Chrler, auf Grund reichhaltigen und zuverlässigen Materials entworfen hat. Er führt ihn uns vor in seiner Jugendzeit, wo man dem fleißigen Schüler beim Übergang von der Lateinschule seiner Vaterstadt Miltenberg an das Gymnasium Würzburg die Zensur mitgab: „Trotz seines rühmlichen Fleisches wird Chrler kaum für das Gymnasium befähigt sein; es fehlt ihm an Talent.“ Dann hören wir von seinen ausgedehnten sprachlichen, philologischen, theologischen Studien, von seiner ersten seelsorglichen Wirksamkeit, besonders auf dem Vertrauensposten als Seelsorger für die Diasporagemeinde Hildburghausen in Sachsen-Meiningen. Dann wird er, trotz seiner Weigerung, die übliche Probepredigt zu halten, zum Domprediger zu München ernannt, wo er eine lange Reihe von Jahren ein zahlreiches Auditorium aus allen Ständen, darunter die Königin Marie von Bayern nach ihrer Konversion, um seine Kanzel versammelt. Da hielt er jene Predigten, die wiederholt ausgelegt, heute noch als „klassisch“ gelten und dem Prediger ein wertvolles Vorbild und Hilfsmittel an die Hand geben. Dann folgt seine Ernennung zum Bischof von Speyer, wo er in stiller, schlichter Tätigkeit eine reichgesegnete Wirksamkeit entfaltete, deren Denkmale heute noch die Diözese aufweist. Die von ihm trotz aller kirchlichen Treue geübte Zurückhaltung in jenen aufgeregten Zeiten wurde manchmal missdeutet, entsprach aber seinem ganzen Wesen und dem Gedanken, man dürfe sich in solchen Zeiten nicht unnütz aufbrauchen. Von größerem Interesse ist das Schlusswort, das uns das persönliche Leben des Bischofs nahebringt. So wissen wir dem Verfasser Dank für seine pietätvolle Arbeit.

In einer etwaigen Neuauflage können die Zeitungsberichte über Festlichkeiten und Feiern wegleiben, aber die persönlichen Notizen noch vermehrt werden. Vielleicht interessiert die Leser auch folgende Anekdote: Ich reiste in der zweiten Hälfte der 70er Jahre mit Chrler und anderen geistlichen Freunden in Tirol; da stieg in Jenbach der damalige Würzburger Professor Dr Stein, ein Freund Chrlers, ein, und wie er es so liebte, sang Chrler gleich an, seinen Freund zu necken: „Nun, jetzt ist ja der Bischofsstuhl Würzburg frei; jetzt kannst du Bischof von Würzburg werden.“ Stein erwiderte: „Speyer ist ja auch frei; da kannst du Bischof von Speyer werden.“ Nach etwas mehr als Jahresfrist war aus dem Scherzen Ernst geworden. Chrler war zum Bischof von Speyer, Stein zum Bischof von Würzburg ernannt!

Würzburg.

Prof. Dr Goepfert.

44) **Rosa Wantolfs Tagebuch.** Irr- und Wirrsale einer Lehrerin.

Von Dr Matthias Höhler, Domkapitular zu Limburg a. L. Mainz.

1911. Verlag von Kirchheim & Co. 8°. VIII u. 382 S. geh. M. 3.50; in Leinenband M. 4.50.

Domkapitular Höhler pflegt große Fragen kirchenpolitischer, ethischer, pädagogischer Natur im Gewande des Romans dem Publikum vorzuführen. Im vorliegenden Roman ist es die Schulfrage, die behandelt wird — ein äußerst wichtiges Thema. Die Heldin des Romans, Rosa Wantolf, führt über ihre eigene Entwicklung, ihre Geistesrichtung und Schicksale ein Tagebuch. Diese Form wählt der Verfasser, um die Lesetüre leicht zu machen und den Leser unmittelbar mit der Lehrerin in geistige Verbindung treten zu lassen. Der Entwicklungsgang dieser Lehrerin ist der liberale, freigeistige, religionslose, sittlich-bankierotte und endet äußerst tragisch in Elend und Verlassenheit, nur der letzte Augenblick ist verklärt von einem Lichtstrahl unendlicher Barmherzigkeit Gottes.